



BayernNetzNatur-Projekt

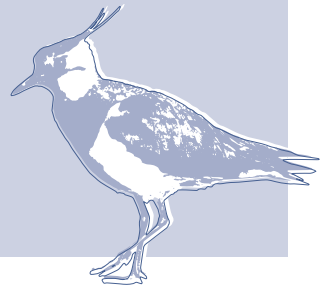
Gundelfinger Moos

Ein Projekt zur Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie

Das Gundelfinger Moos – Perle im Schwäbischen Donaumoos

Das Gundelfinger Moos und das westlich gelegene Leipheimer Moos bilden die wertvollen Kerngebiete im rund 4.000 Hektar großen Niedermoorgürtel der Donauniederung zwischen Langenau und Gundelfingen. Hier blieb der Charakter der weithin offenen Feuchtwiesen-Landschaft – ein Mosaik aus ehemaligen Torfstichen, Gebüschinseln, Streu- und Futterwiesen – im Gegensatz zum übrigen Donaumoos weitgehend erhalten. Als Brutgebiet europaweit gefährdeter Arten und insbesondere als Rast- und Überwinterungsgebiet für seltene Vogelarten hat das Gundelfinger Moos herausragende Bedeutung: Es ist ein landesweit bedeutsamer Wiesenbrüterlebensraum, Teil des nach der Ramsar-Konvention international anerkannten Feuchtgebiets „Donauauen und -moos“ und des europäischen Vogelschutzgebiets „Schwäbisches Donaumoos“. Der naturschutzfachlich besonders wertvolle Kernbereich ist mit seinen 224 Hektar als Naturschutzgebiet (NSG) gesichert und als Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiet gemeldet.

Aufgrund seiner hohen Wertigkeit wurde das Gundelfinger Moos in die Riege der BayernNetz Natur-Projektgebiete aufgenommen. Mit seinen rund 2.130 Hektar trägt es zum Aufbau des landesweiten Biotopverbunds BayernNetzNatur bei.



Ehemalige Torfstiche

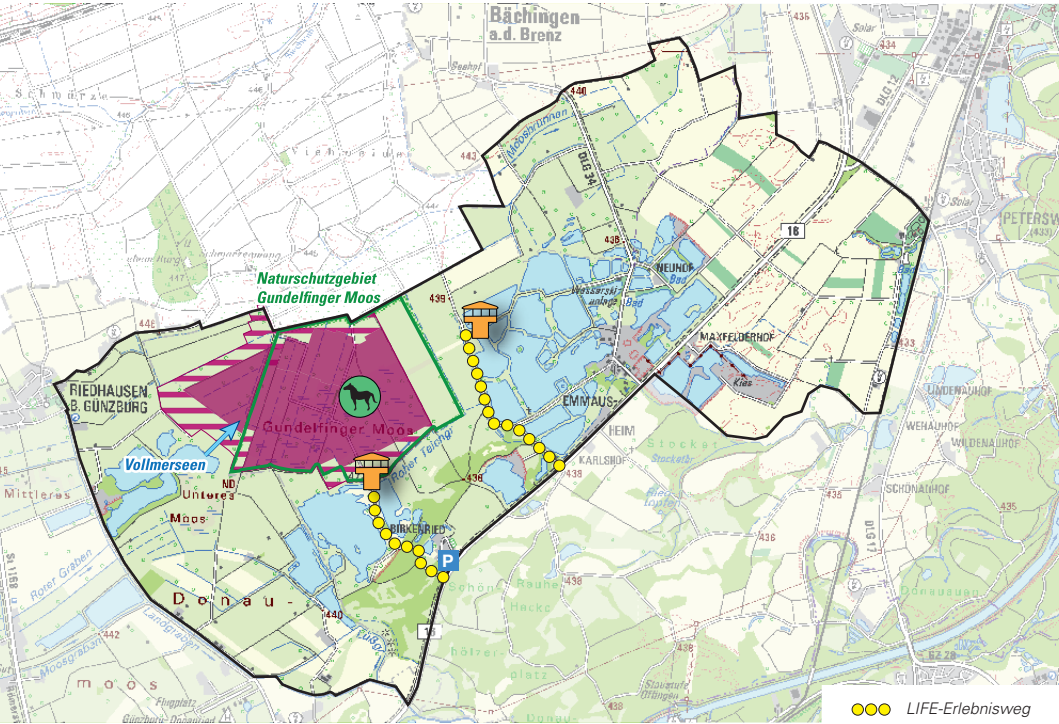
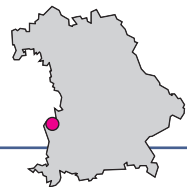
Der Zentralbereich des Naturschutzgebietes „Gundelfinger Moos“ ist geprägt von ehemaligen Torfstichen. Hier finden sich noch gefährdete Pflanzengesellschaften intakter Niedermoore wie Groß-, Kleinseggenriede und Schilfröhrichte. In ganzjährig nassen Tümpeln und Gräben leben zahlreiche, inzwischen in der Normallandschaft fehlende niedermoortypische Arten wie








Wasserschlauch, Fieberklee und Laubfrosch. Diese grasgrünen Amphibien verbringen den Sommer gut getarnt auf Bäumen und Büschen. Mit ihren saugnapfartigen Zehen erklimmen sie diese mühelos. Von April bis Mitte Juni zieht es sie zu ihren Laichgewässern, wo sie unüberhörbare Froschkonzerte anstimmen.

Großseggenried im Zentralbereich
Kleines Bild: Laubfrosch



Das Projektgebiet



-  Kulisse des BayernNetzNatur-Projekts
-  Naturschutzgebiet Gundelfinger Moos
-  Kern- und Pufferzone des Wiedervernässungsprojekts
-  Wasser-Zuspeisung aus den Vollmerseen
-  LIFE-Erlebnisweg
-  Beobachtungsturm
-  Ponyweide



Streuwiesen in einem besonders nassen Frühjahr
Kleines Bild: Mehlprimel

Artenreiche Streuwiesen

Streuwiesen zählen zu den artenreichsten und vielgestaltigsten Lebensräumen im Moos. Seltene und gefährdete Arten sind Lungen-Enzian, Sibirische Schwertlilie, Davalls Segge, Mehlprimel, Dunkler-Wiesenknope-Ameisenbläuling und Sumpfschrecke. Die Sumpfohreule ist hier regelmäßiger Wintergast. Längst ist die traditionelle Streumahd im Herbst Vergangenheit

und kann heute nur über Pflegemaßnahmen sichergestellt werden. Wie auch andernorts ist das Braunkehlchen in den letzten Jahren nur noch unregelmäßiger Brutvogel. Die großen, extensiv genutzten Weideflächen bieten jedoch passenden Lebensraum, sodass langfristig eine Bestandserholung möglich scheint. Derzeit nimmt die Schwesterart, das Schwarzkehlchen, zu.

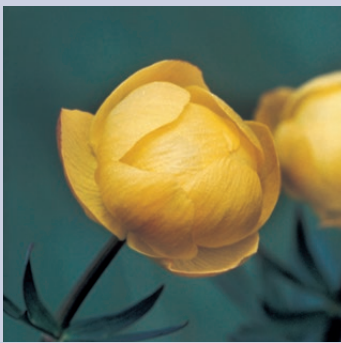
Futterwiesen, Seigen und Wiesenbrüter

Artenreiche Futterwiesen werden nur schwach gedüngt und jährlich ein- bis zweimal gemäht – ohne das bayerische Vertragsnaturschutzprogramm (VNP), das diese extensive Nutzung honoriert, gäbe es diese Wiesen heute kaum noch. Durch Moorsackung sind in den Wiesen Mulden entstanden, sogenannte Seigen, die bei Starkniederschlägen kurzzeitig Wasser stauen und so ein Feuchtemosaik ergeben, das für Wiesen-, Sumpf- und Watvögel wichtig ist. Eine extensive Bewirtschaftung fördert viele Blütenpflanzen und erhält eine lückige Vegetationsstruktur, wie sie Kiebitz und Großer Brachvogel schätzen. Leider sind die Bestandszahlen dieser gefährdeten Arten in

Bayern aufgrund anhaltender Intensivierung der Landwirtschaft noch immer rückläufig. Doch im Sommer 2018 konnten zahlreiche Brachvögel im Gebiet beobachtet werden und auch die ab 2020 geplante Wiedervernässung macht Hoffnung, dass sich die Bestände positiv entwickeln werden. Das Überleben des früheren Allerweltsvogels Kiebitz ist auch im Gundelfinger Moos nur noch über ein passendes Artenhilfsprogramm zu sichern. einem perfekten Projekt-Botschafter.



Rechts: Sumpfschrecke
Unten: Braunkehlchen, Trollblume,
Großer Brachvogel



Flora und Fauna in Gefahr

Die größte Gefahr für das Gebiet geht vom gesunkenen Grundwasserstand aus – eine Folge von Donauregulierung, Trinkwasserentnahme, Kiesabbau und Moorkultivierung. Der ehemals bis zu drei Meter mächtige Torfkörper trocknet aus und schwindet – und mit ihm die moortypische Flora und Fauna. Außerhalb des Naturschutzgebiets herrschen inzwischen intensiv genutztes Grünland und Mais vor. Bedroht ist das Gundelfinger Moos aber auch durch den Rückgang der Milchviehwirtschaft, da dadurch immer mehr Feuchtwiesen aus

der Nutzung fallen und verbrachen. Die Etablierung extensiver Beweidungssysteme bringt verloren geglaubte Lebensraumaspekte zurück und erhält Grünlandflächen.



Ein Bündel aus Maßnahmen führt zum Ziel

Oberstes Ziel des Projekts sind die Erhaltung und Weiterentwicklung einer großräumigen, offenen und ökologisch intakten Riedlandschaft mit naturschutzverträglicher Landbewirtschaftung. Um dies zu erreichen sind folgende Maßnahmen geplant bzw. bereits in der Umsetzung:

- Flächige Vernässung der Kernzone über ein dreistufiges Konzept zur Wiederherstellung des natürlichen Wasserhaushalts der Niedermoorbereiche (s. Karte)
- Weitestgehende Entfernung der Verbuschungen und Pflege brachgefallener Streuwiesen

- Etablierung extensiver Beweidungssysteme, z. B. mit Exmoor-Ponys, Rindern und Wasserbüffeln
- Erhaltung des Mosaiks aus Kleinstrukturen
- Schaffung eines Puffergürtels mit extensiver landwirtschaftlicher Nutzung um Vernässungsbereiche und NSG
- Durchführung gezielter Artenhilfsmaßnahmen für Wiesenbrüter wie Brachvogel & Co.

Rechts: Streuwiesen-Mahd
Unten: Beweidung mit Exmoor-Ponys



Moorschutz ist Artenschutz UND Klimaschutz!

Moore sind nicht nur einzigartige Lebensräume für eine Vielzahl von Spezialisten in der Pflanzen- und Tierwelt. Moore sind auch Kohlenstoff-Speicher. Während ihrer Wachstumsphase – bei uns meist beginnend nach der letzten Eiszeit – haben sich abgestorbene Pflanzenteile als Torf abgelagert. So wuchs die Torfschicht im Gundelfinger Moos mit 1-2 Millimeter pro Jahr auf etwa 3-4 Meter Dicke an.

Die Entwässerung der Moore zur Urbarmachung mit nachfolgender Landbewirtschaftung führte und

führt zu einem Torfverlust von 1-2 Zentimeter pro Jahr und einer Freisetzung von klimawirksamen Gasen durch die Zersetzung dieser jahrtausendealten Pflanzenmasse. Das bedeutet im Gegenzug: Wären alle bayerischen Moore wiedervernässt, könnte unsere Atmosphäre jährlich um bis zu 5 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente entlastet werden – das entspricht 6% des bayerischen Ausstoßes. Allein die Wiedervernässung der Kernzone des Gundelfinger Moores auf einer Fläche von rund 180 Hektar wird in Zukunft bis zu 7000 Tonnen pro Jahr einsparen.

Projektträger

- Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V. (ARGE Donaumoos)



Projektbeteiligte

- Regierung von Schwaben, höhere Naturschutzbehörde
- Landratsämter Dillingen a. d. Donau, Günzburg und Heidenheim (BW), untere Naturschutzbehörden
- Landkreise Dillingen a. d. Donau, Günzburg und Heidenheim (BW); Städte Gundelfingen und Günzburg
- Zweckverband Landeswasserversorgung Stuttgart
- Fachbehörden der Wasser-, Land- und Forstwirtschaft, Donauwörth, Krumbach und Wertingen
- Naturschutzverbände Günzburg und Gundelfingen
- Wasser- und Bodenverband Donauried
- Bauernverbände Günzburg, Dillingen und Heidenheim
- Moosgenossenschaft Sontheim
- Landwirte und Grundeigentümer

Weitere Projektförderer

Bayerischer Naturschutzfonds
Stiftung des Öffentlichen Rechts



Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Haben Sie Fragen? Über Ihr Interesse freuen sich:

- Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e. V.,
Tel. 08221 7441, sekretariat@arge-donaumoos.de,
www.arge-donaumoos.de



BayernNetzNatur

- Das Bayerische Umweltministerium hat 1986 das erste Projekt zur Umsetzung des Arten- und Biotopschutzprogramms (ABSP) und zur Realisierung eines landesweiten Biotopverbunds gestartet. Es war die Geburtsstunde von BayernNetzNatur.
- Die „Schaffung eines landesweiten Biotopverbunds“ hat der Bayerische Landtag 1998 im Bayerischen Naturschutzgesetz verankert.
- Den aktuellen politischen Handlungsrahmen für den Naturschutz in Bayern bilden die 2008 vom Bayerischen Ministerrat beschlossene Bayerische Biodiversitätsstrategie sowie das Biodiversitätsprogramm Bayern 2030 – „NaturVielfaltBayern“ aus dem Jahr 2014.
- Aktuell gibt es über 400 BayernNetzNatur-Projekte in ganz Bayern. Träger und Mitwirkende sind z. B. Kommunen, Naturschutz- und Landschaftspflegeverbände, Stiftungen und Sponsoren, Grundstücksbesitzer (v.a. der Land- und Forstwirtschaft) sowie unterschiedliche Fachbehörden.

www.bayernetznatur.de

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz zusammen mit der ARGE Donaumoos

Text: Dr. Ulrich Mäck / ARGE Donaumoos und Projektgruppe NaturVielfaltBayern / PAN GmbH, www.pan-gmbh.com

Fotos: Dr. Ulrich Mäck, Erk Dallmeyer und Mirko Dreßler / beide piclease

Titelbild: Dr. Ulrich Mäck (Bach-Nelkenwurz)

Layout: Nicole Sillner, almagrafica.de

Kartengrundlage: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung, www.geodaten.bayern.de, www.natur.bayern.de, www.bayernetznatur.de

Stand: November 2019

Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier